„Kultursensibler Kinder- und Jugendschutz: Kindeswohl, Kinderrechte, Elternarbeit“

Dokumentation der
8. Lokalen Bildungskonferenz in Jenfeld
27.3.2019

Hintergrund der LBK

Die Idee für eine dreiteilige Lokale Bildungskonferenz stammt aus dem **Arbeitskreis „Prävention religiös begründeter Radikalisierung“** in Jenfeld.

In diesem Arbeitskreis ergab sich Ende 2017 der **Wunsch**, das Schulen und Jugendhilfe-Einrichtungen aus Jenfeld gemeinsam „an einem Tisch“ diskutieren, wie sie sich für die Prävention religiös begründeter Radikalisierung unter Jugendlichen in Jenfeld einsetzen und vernetzen können.

In diesem zweiten Teil stand das **Thema** „Kultursensibler Kinder- und Jugendschutz“ im Vordergrund.

Moderiert wurde die LBK von Karin Robben (Johann Daniel Lawaetz-Stiftung / Lokale Partnerschaft für Demokratie Wandsbek).

Fragen & Ziele der LBK

- Wie können wir in der Schule, aber auch in der Jugendarbeit Eltern mit verschiedenen, kulturell oder religiös bedingten Erziehungsvorstellungen und Familienkonzepten **erreichen und respektvoll einbeziehen**?
- **Was erleichtert Zugänge** und wechselseitiges Verstehen?

- Wie können Fachkräfte **Herausforderungen** in der Elternarbeit, bei der Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen und in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen **meistern** und ihre **eigenen interkulturellen Kompetenzen stärken**?
- In der Elternarbeit eröffnen sich **neue/weitere Möglichkeiten der Ansprache und Formen und Methoden** des Einbeziehens. Die Veranstaltung gibt Raum für kritisch erlebte Fallbeispiele.
- **Handlungsempfehlungen für die Praxis** werden in den Workshops erarbeitet
- Am Ende der LBK werden **Empfehlungen und Themenwünsche** für die Weiterarbeit formuliert

Ablauf

1. Inhaltliche Einführung / Vorträge

Input 1: **Anne Pelzer**, HIIP - Institut für interkulturelle Pädagogik
Input 2: **Gabriele Fuhrmann**, Kinderschutzkoordinatorin im Bezirk Wandsbek

2. Arbeitsphase: Ergebnisse der 3 Workshops

Workshop 1: **Kindeswohlgefährdung: Gefährdungseinschätzung und Kooperationen anhand eines Fallbeispiels**
Workshop 2: **Interkulturelle Kompetenz in der Elternarbeit**
Workshop 3: **Umgang mit Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit in der Schule**

3. Themenspeicher
4. Literatur
5. Kontakte

Input 1: „Kultursensibilität und interkulturelle Kompetenz“

Anne Pelzer
Diplomsozialpädagogin, Systemische Beraterin und Mitarbeiterin am Hamburger Institut für Interkulturelle Pädagogik (HIIP)

Input 1: „Kultursensibilität und interkulturelle Kompetenz“ (1)

Worüber wurde gesprochen?

Fragen an die Teilnehmer*innen:

-Wann haben Sie zum ersten Mal "kulturelle Unterschiede bemerkt und welche Gefühle hat das bei Ihnen ausgelöst?

-Es heißt, dass sich Kultur verändert. Können Sie aus eigenem Erleben dazu ein Beispiel nennen?

(Dynamisches) Verständnis von „Kultur“:

„Kultur“ als soziale, nicht ethnische oder nationale Kategorie ,als offenes System von Bedeutungen, das sich in direkter Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bedingungen konstituiert.

Was heißt „interkulturelle Kompetenz“?

Das „Konzept des guten Grundes“

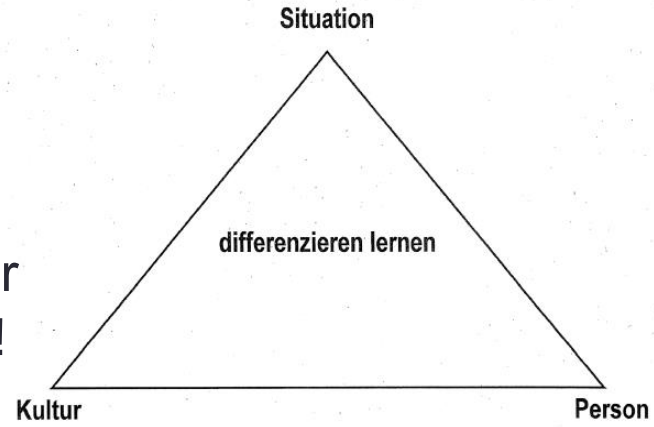
Psychosoziale Belastungen der Migration

Input 1: „Kultursensibilität und interkulturelle Kompetenz“ (2)

Worüber wurde gesprochen?

- Jeder Mensch hat viele verschiedene Zugehörigkeiten mit je unterschiedlichen „Kulturen“ und als angemessen erachteten Verhaltensweisen
- Auch innerhalb einer, als vermeintlich „homogen“ wahrgenommenen Gruppe, wie z.B. „Den Deutschen“ gibt es sehr große Unterschiede und eine große Vielfalt an „Kulturen“.

„Alles Kultur?“ Häufig erklärt man das Verhalten anderer Menschen mit „**Kultur**“, aber es kann auch auf die „**Situation**“ oder die „**Person**“ zurückzuführen sein!



Input 1: „Kultursensibilität und interkulturelle Kompetenz“ (3)

Interkulturelle Kompetenz…

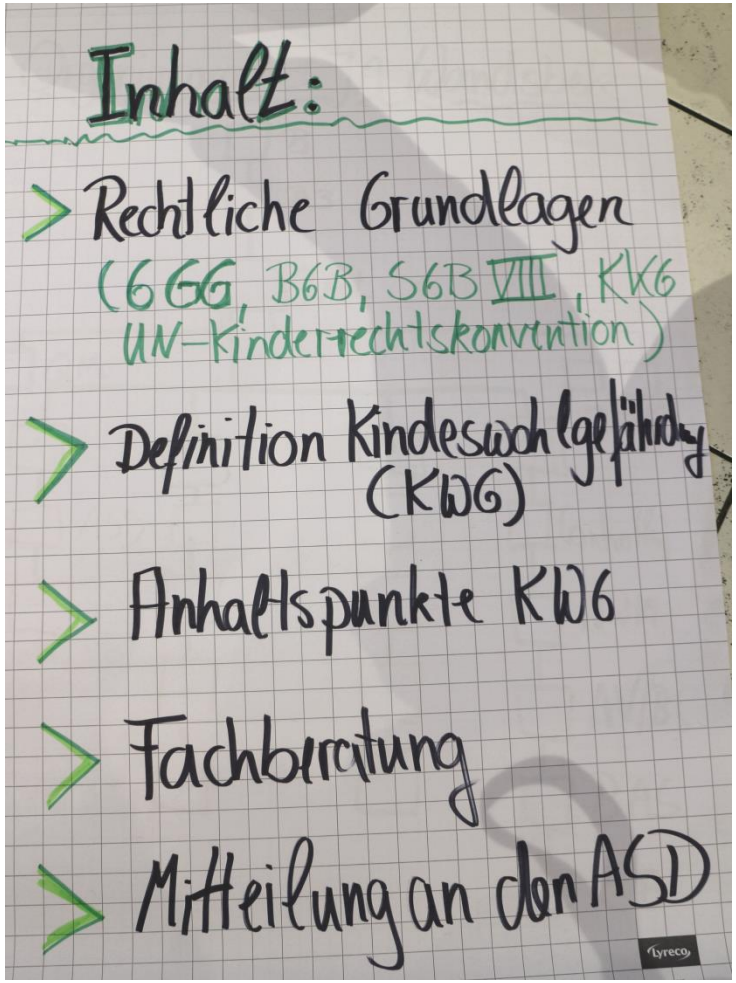
Interkulturelle Kompetenz heißt, das eigene personale und kollektive Orientierungssystem zu reflektieren. Sie beinhaltet, Vielfalt als Normalität anzuerkennen und ohne Identitätsverlust oder Machtmissbrauch Aushandlungsprozesse zu gestalten.

Input 2: „Kindeswohlgefährdung bei religiös begründetem Extremismus“

Gabi Fuhrmann,

Kinderschutzkoordinatorin
im Bezirk Wandsbek

Input 2: „Kindeswohlgefährdung bei religiös begründetem Extremismus“ (1)



Zentrale Inhalte / Informationen…

- Das Thema taucht im Jugendamt kaum auf
- Jeder Einzelfall muss genau analysiert werden / es gibt keine klare Definition von „Kindeswohl-gefährdung“
- Mögliche Anhaltspunkte sind:
  Verweigerung des Schulbesuchs; körperliche Disziplinierung (z.B. durch stundenlanges Stillsitzen und Beten…); fehlende medizinische Versorgung; viele Verbote/wenig Freizeit; plötzliche Wesensänderung des Kindes; plötzliches Sprechen über Gewalt und dessen Legitimation; körperliche Züchtigung; Eltern radikalisieren sich…

Input 2: „Kindeswohlgefährdung bei religiös begründetem Extremismus“ (2)

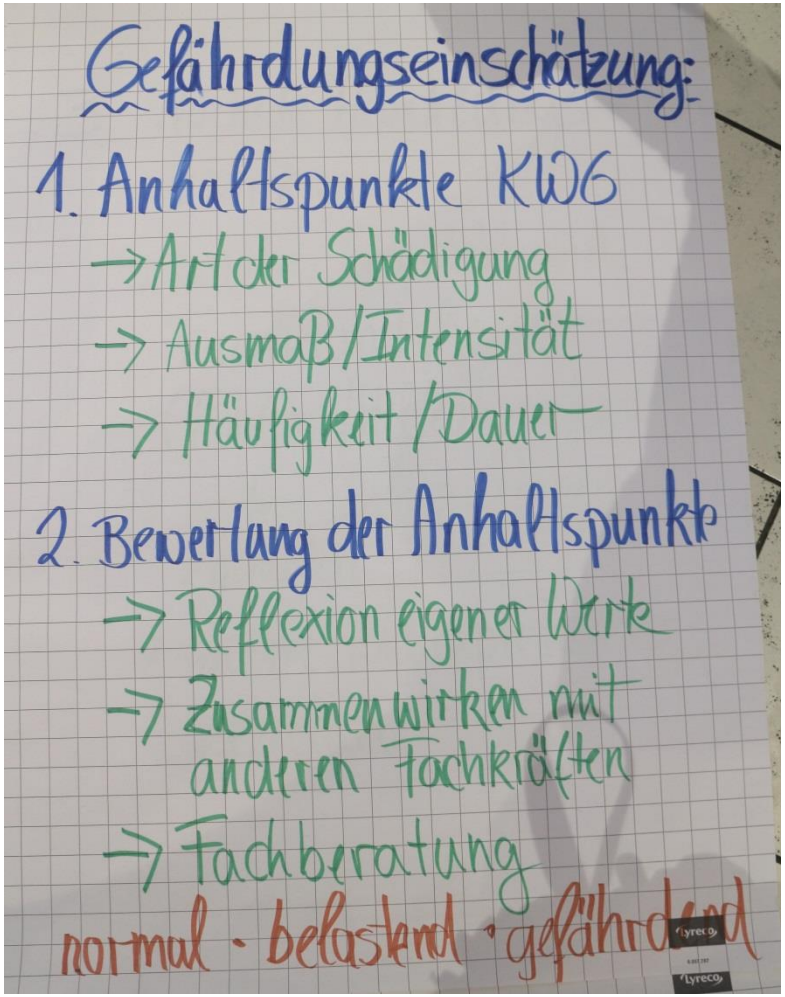
Ablauf im ASD bei KWG bei religiös mot. Extremismus:

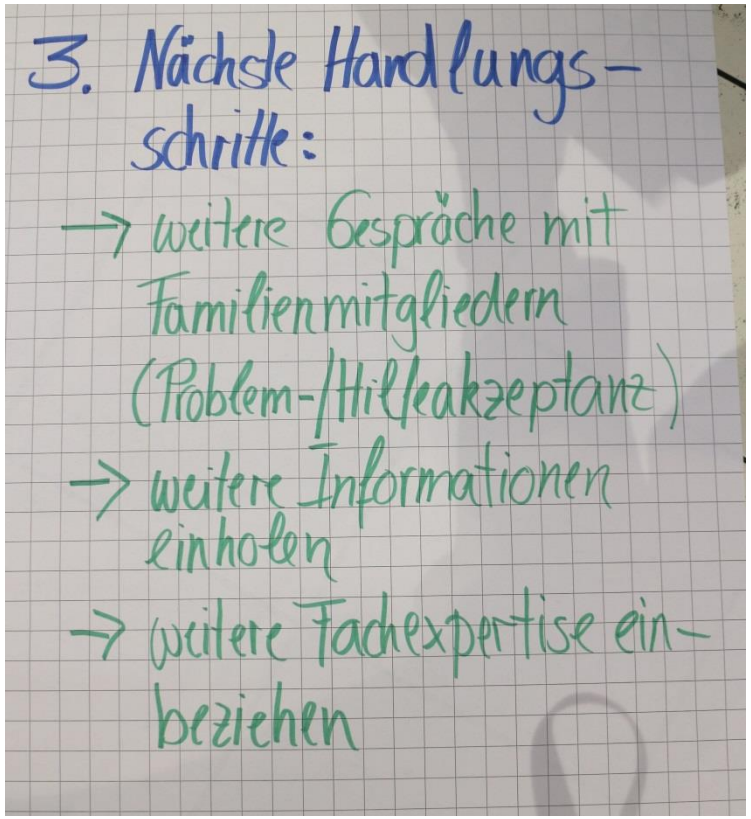
1. Eingang der Mitteilung mit Verdacht auf KWG
2. Eingangsbestätigung an Melder
3. Erstbewertung im 4-Augen-Prinzip
4. Einbezug JA-K/F
5. Information JAL

6. Gefährdungseinschätzung (optional: Legato, LKA/H-Tod, Träger, Beratungsstelle Gewaltprävention ...)
7. Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen
8. ev. Hilfen zur Erziehung, IOK, Vermittlung in Projekte, etc.
9. ev. Familiengericht anrufen

... ggfs. bei 6 wieder von vorn

Input 2: „Kindeswohlgefährdung bei religiös begründetem Extremismus“ (3)





Input 2: „Kindeswohlgefährdung bei religiös begründetem Extremismus“ (4)

„Fastende Kinder“?

- Frau Fuhrmann berichtet, dass sie noch nie mit einer Kindeswohlgefährdung durch Fasten zu tun hatte.
- Kinder, die fasten sind Einzelfälle. Wenn Kinder fasten, ist das nicht automatisch eine Kindeswohlgefährdung.
- Es handelt sich um ein sehr emotional besetztes Thema, bei dem immer genau hingeschaut werden muss, was dahinter steckt → keine vorschnelle Verurteilung der Eltern!
- Bedenken, dass Kinder sich auch freiwillig (und auch ohne Einverständnis der Eltern) dazu entscheiden können, zu fasten.

Hinweis:

Bei einer Kindeswohlgefährdung im Kontext „Religiös begründete Radikalisierung“ muss immer die Jugendamts-Leitung und die/der Kinderschutzkoordinator*in mit informiert werden

ARBEITSPHASE

3 Themen - 3 Workshops

Workshop 1: Kindeswohlgefährdung: Gefährdungseinschätzung und Kooperationen anhand eines Fallbeispiels

Workshop 2: Interkulturelle Kompetenz in der Elternarbeit

Workshop 3: Umgang mit Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit in der Schule

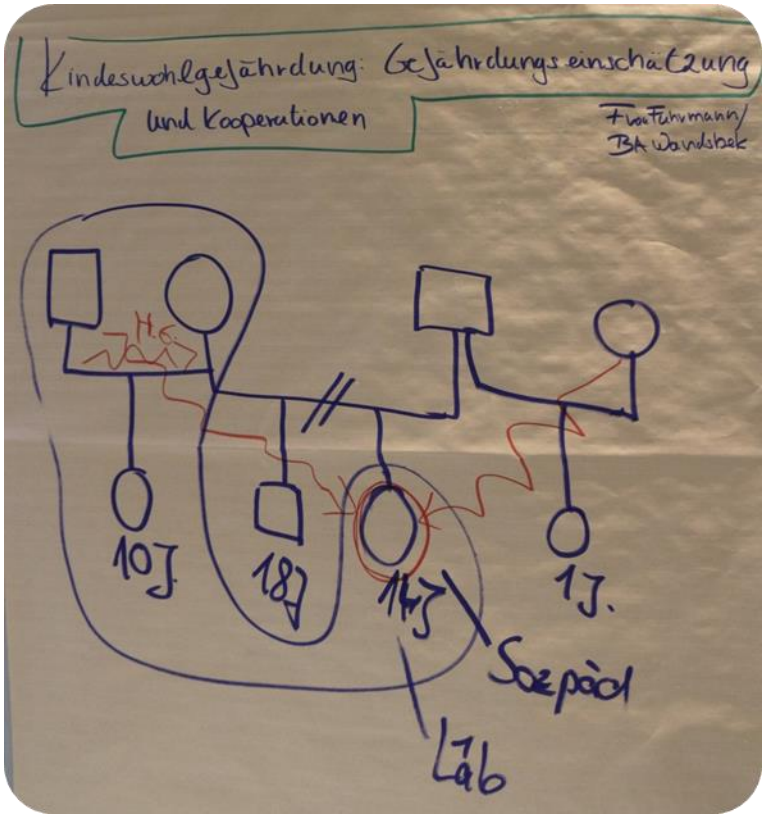
Workshop 1

Kindeswohlgefährdung: Gefährdungseinschätzung und Kooperationen anhand eines Fallbeispiels

Leitung: Gabi Fuhrmann, Kinderschutzkoordinatorin Wandsbek

Zentrale Ergebnisse (1)

- Beim Fallverstehen (u.a. zur Einschätzung einer KWG) ist ein **Genogramm** der Familie hilfreich, zur Visualisierung der einzelnen Familienmitglieder und deren Beziehungen untereinander
- Ein **Netzwerk aus Vertrauenspersonen** (die über mögliche Hilfen informieren und zu diesen im Notfall vermitteln/ begleiten) können belasteten und gefährdeten Jugendlichen eine wichtige Unterstützung sein, auch ohne dass der ASD einbezogen wird. Dies ist v.a. wichtig, wenn Jugendliche deutlich ablehnen, dass der ASD eingeschaltet wird und die Entscheidung aus der Familie zu gehen noch nicht treffen können



Workshop 1

Kindeswohlgefährdung: Gefährdungseinschätzung und Kooperationen anhand eines Fallbeispiels

Leitung: Gabi Fuhrmann, Kinderschutzkoordinatorin Wandsbek

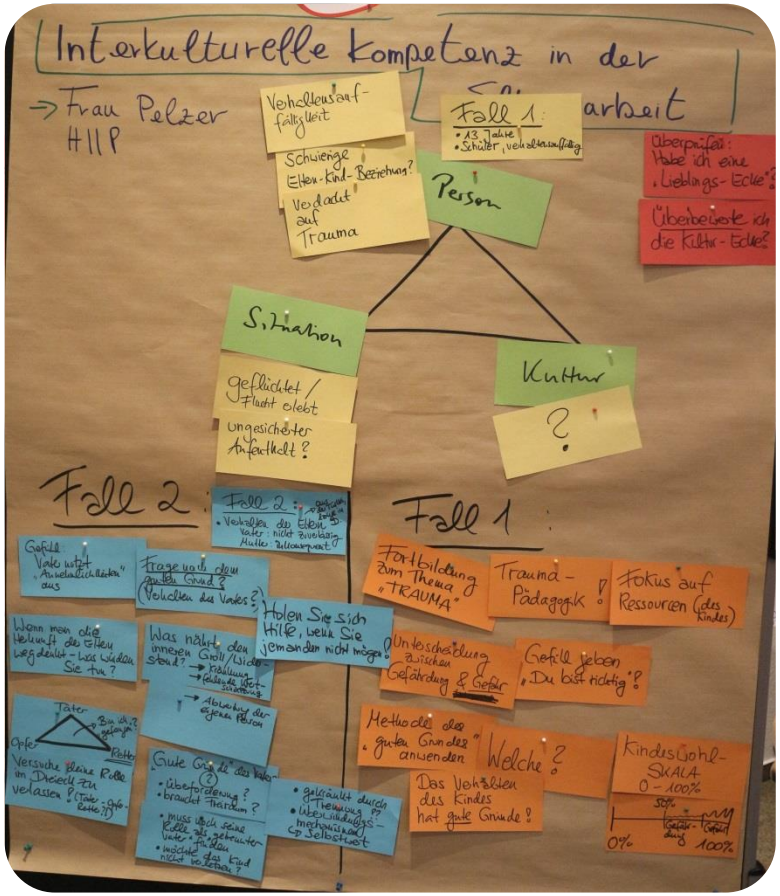
Zentrale Ergebnisse (2)

- Äußern Jugendliche, dass sie auf keinen Fall möchten, dass mit ihren Eltern gesprochen wird, so sollte dies **ernst genommen und respektiert werden**
- Entscheiden Erwachsene, dass ein/e Jugendliche/r aus der Familie genommen wird, so kann dies für die jungen Menschen im ersten Moment entlastend sein, da sie die Entscheidung nicht selbst treffen müssen. Gleichzeitig birgt es aber die **Gefahr**, dass die Jugendlichen unter der Trennung massiv leiden, diese nicht durchhalten und evtl. bei einer Rückkehr in die Familie noch stärkerem Druck ausgesetzt werden
- Kulturell und sozial bedingte Faktoren, die beeinflussen wie eine Familie „tickt“ (Frauenbild, Rolle des Vaters, Elternautorität, Machtgefälle) sind von religiös bedingten Faktoren bei der Bewertung der „Ursache“ und den daraus abgeleiteten möglichen Handlungsschritten zu **unterscheiden**!

Workshop 2

Interkulturelle Kompetenz in der Elternarbeit

Leitung: Anne Pelzer, HIIP – Hamburger Institut für interkulturelle Pädagogik



Zentrale Inhalte & Ergebnisse (1)

- Arbeit an 2 Fällen aus der Gruppe
- Aufschlüsselung der Situationen nach: Person, Kultur, Situation (Dreieck)
- Oft nimmt man vorschnell an, dass die „Kultur" die Erklärung für ein (problematisches) Verhalten eines Kindes ist. Das kann dazu führen, das andere Themen auf der Ebene „Person" oder „Situation" übersehen werden, wie z.B. „Traumatisierung" oder psychosoziale Belastungen durch Migration
- Es hilft sehr, die Info über die Herkunft der Person wegzudenken. Dadurch wird der Blick für andere Hintergründe eines Verhaltens geöffnet!

Workshop 2

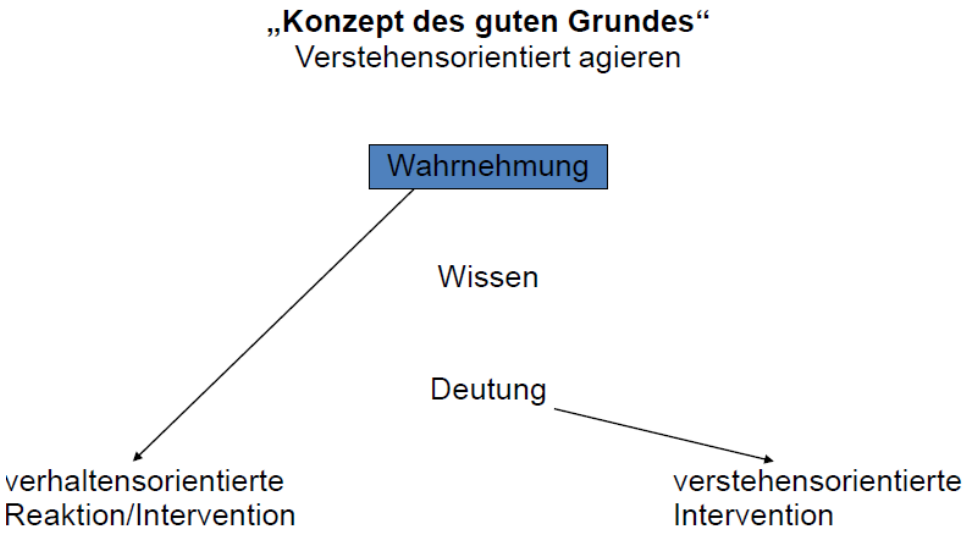
Interkulturelle Kompetenz in der Elternarbeit

Leitung: Anne Pelzer (HIIP)

Handlungsempfehlung für die Praxis!

Das Konzept des guten Grundes:

Jedes Verhalten von Kindern und Jugendlichen, sei es auch noch so schräg oder abwegig oder lästig, hat seinen guten Grund! Und den gilt es herauszufinden. Durch diesen Ansatz werden Schuld- und Schamgefühle sowie Ohnmachtsgefühle der Klient*innen reduziert.



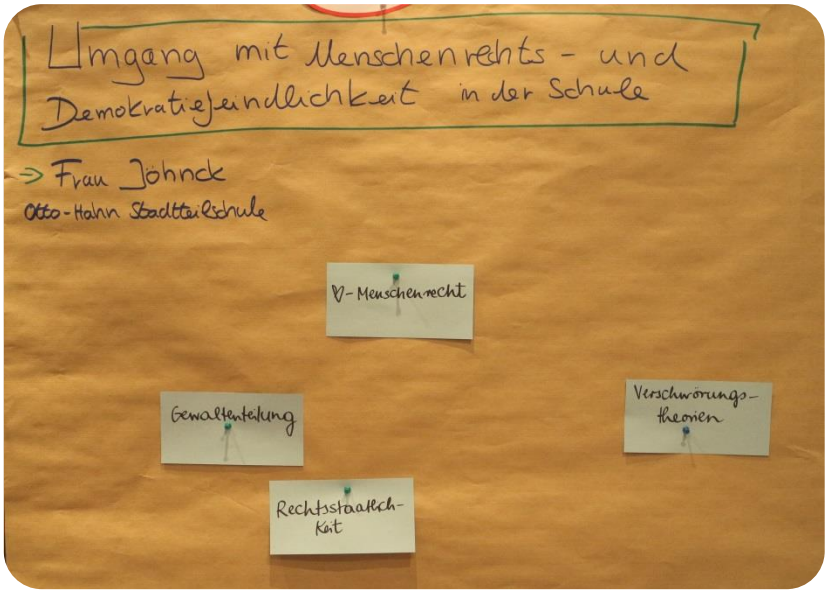
Das „Konzept des guten Grundes“ stammt aus der Traumapädagogik und aus der systemischen Arbeit.

Workshop 3

Umgang mit Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit in der Schule

Leitung: Johanna Jöhnk, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Arbeitsbereich Sozial- und Rechtserziehung / Beratung Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit

Zentrale Inhalte & Ergebnisse (1)



- Demokratiefeindlichkeit gibt es auch in der „Mitte“ der Gesellschaft
- Größe der rechtsextremen Szene in Hamburg (Zahlen & Fakten)
- Codes und Symbole
- Die Thematisierung völkisch-nationalistischer Argumentationen von Schüler*innen in der Schule ist oft schwierig
- Die Themen „Heimat, Herkunft, Identität“ bewegen viele SuS, besonders in der Adoleszenz
- Die Übergänge zu nationalistisch geprägten Vorurteilen gegenüber Minderheiten sind oft fließend

Workshop 3

Umgang mit Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit in der Schule

Leitung: Johanna Jöhnk

Zentrale Inhalte & Ergebnisse (2)

- (Auch) Unter SuS gibt es viele Vorurteile gegenüber Minderheiten und das kann schnell zu deren Ausgrenzung im Schulalltag führen

- Wichtig für Lehrkräfte: eine möglichst offene Herangehensweise zu wählen und nicht nur aus der „Erwachsenenperspektive“ zu sprechen. Alle Menschen haben die gleichen Rechte! – diese Haltung muss deutlich werden.

- Häufig glauben Schüler*innen auch (mehr oder weniger fest) an Verschwörungstheorien, die meist einen klaren Bezug zu rechtem Gedankengut und zu Antisemitismus aufweisen. Aber nicht nur Jugendliche sind dafür empfänglich. Die einfachen Erklärungsmuster können durchaus massentauglich sein.
- Aktuell kursierende Verschwörungstheorien sind zum Beispiel:
  - -“Der große Austausch“
  - -“Die ‚Verschwulung‘ der Gesellschaft“
  - - Verschwörungstheorien zu 9/11 → Umdeutung der Terroranschläge
  - - u.v.m.

Workshop 3

Umgang mit Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit in der Schule

Leitung: Johanna Jöhnk

Zentrale Inhalte & Ergebnisse (3)

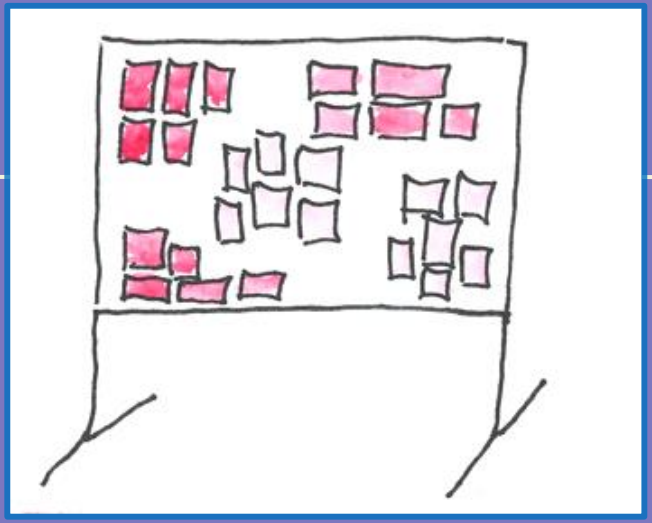
- Häufig verbreiten sich Verschwörungstheorien via Youtube-Videos
- In der Regel sind Verschwörungstheorien schwer zu widerlegen und enden fast immer im Antisemitismus
- Sie führen zu einer vermeintlichen Aufwertung derer, die sie verbreiten, weil sie angeblich über „Geheimwissen“ verfügen.

Gegenstrategien?
Die Amadeu-Antonio-Stiftung hat ein Projekt ins Leben gerufen namens „No World Order – Handeln gegen Verschwörungstheorien“, welches sich auch an Multiplikator*innen aus der schulischen und außerschulischen Bildung richtet: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/no-world-order/
Es gibt verschiedene Anbieter von Unterrichtsmaterialien zum Thema „Hass in der Demokratie begegnen“ oder auch explizit zu „Verschwörungstheorien“:

- Initiative „Medien in die Schule“: www.medien-in-die-schule.de
- Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de

Link zur Broschüre „No world order: Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt erklären“ (Amadeu-Antonio-Stiftung): https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/verschwoerungen-internet-1.pdf

THEMENSPEICHER & ABSCHLUSS



Themenspeicher

Literatur

Kontakte

1. Kultur als Brücke statt als Grenze → Methoden?
2. Arbeit an der eigenen Haltung
3. Umgang mit Verschwörungstheorien
4. Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen
5. Identität und Multikulturalität in Deutschland:
   Aktuelle Entwicklungen
   Entwurzelung & Radikalisierung?
1. Critical-Whiteness-Training

Literatur & Links

Multikulturelle systemische Praxis - Ein Reiseführer für Beratung, Therapie und Supervision, Arist von Schlippe, Mohammed El Hachimi, Gesa Jürgens, 4. Aufl. 2013, Carl-Auer-Verlag, siehe: https://www.carl-auer.de/programm/artikel/titel/multikulturelle-systemische-praxis/

Zusammenarbeit mit Eltern - interkulturell
Informationen und Methoden zur Kooperation mit Eltern mit und ohne Migrationserfahrung in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung, 4. Aufl. 2017, Ökotopia Verlag, siehe: https://www.oekotopia-verlag.de/bildungsbereiche/padagogische-kompetenz-erwachsenenbildung/zusammenarbeit-mit-eltern-interkulturell.html

Glaubensfreiheit versus Kindeswohl.
Familienrechtliche Konflikte im Kontext religiöser und weltanschaulicher Gemeinschaften, eine Veröffentlichung von Sekten-Info NRW und der Aktion Jugendschutz NRW, Köln 2018, siehe: http://sekten-info-nrw.de/index.php?option=com_content&task=view&id=338&Itemid=35

„No world order: Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt erklären“, Broschüre von der Amadeu-Antonio-Stiftung, Link zur PDF: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/verschwoerungen-internet-1.pdf

Kontakte

Anne Pelzer - Hamburger Institut für interkulturelle Pädagogik
Beratung, Projektbegleitung, Moderation zur Interkulturellen Kommunikation und Öffnung in Teams, sozialen Einrichtungen und öffentlicher Verwaltung; Supervision, Coaching und Konfliktmediation mit kultursensiblem Fokus.
Kontakt über: http://www.hiip-hamburg.de/mitarbeiterinnen.html

Gabi Fuhrmann - Koordinatorin für Kinderschutz Bezirksamt Wandsbek
Email: Gabriele.Fuhrmann@wandsbek.hamburg.de

Johanna Jöhnk - Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), Arbeitsbereich Sozial- und Rechtserziehung / Beratung Menschenrechts- und Demokratiefeindlichkeit
Schwerpunkte: Antisemitismus und Rechtsradikalismus
E-Mail: johanna.joehnck@li-hamburg.de

AK „Radikalisierungsprävention Jenfeld“
Regine Matthes (Bezirksamt Wandsbek)
Email: Regine.Matthes@wandsbek.hamburg.de
Birte Wenke (AG Kinder- u. Jugendschutz Hamburg e.V.)
Email: b.wenke@ajs-hh.de

Geschäftsstelle Regionale Bildungskonferenzen Wandsbek
Marco Schröder
marco.schroeder@bsb.hamburg.de
Bezirklicher Bildungskoordinator Wandsbek
Anton Leontjev
anton.leontjev@wandsbek.hamburg.de